

# Dichter Andersen als Mann mit Macken

Ulrich Sonnenberg ließ das  
Geburtstagskind aus Kopenhagen bei  
Mrs. Books lebendig werden.

Von Jan-Martin Altgeld

**Lank.** Vor 200 Jahren ist Schiller gestorben. Neben dem Ableben des Marbacher Dichters verzeichnet man 1805 aber auch die Geburt Hans Christian Andersens. Passend zum Andersenjahr 2005 präsentierte der Übersetzer Ulrich Sonnenberg in der Buchhandlung Mrs. Books sein Werk „Hans Christian Andersens Kopenhagen“. Als der 14-jährige

Hans Christian 1819, aus ärmlichsten Verhältnissen stammend, in die dänische Hauptstadt kommt, will er dort nur eines, „am königlichen Theater berühmt werden“, erzählt Sonnenberg. Das Kopenhagen des frühen 19. Jahrhunderts war keine Schönheit. „120 000 Menschen lebten auf einer Fläche, auf der es heute maximal 20 000 täten“, sagt Sonnenberg über die damaligen beengten Verhältnisse. Hinzu

kommen unzählige Tiere, welche mit Flaschenzügen in die Ställe gezogen werden, die häufig im ersten Stock der Häuser liegen. Von einem ausgefeilten Kanalsystem kann man damals nur träumen. Rinnstein heißt die Lösung für die Abwasserentsorgung, die die Stadt in unangenehmste Gerüche hüllt.

Andersen aber lässt sich von alledem nicht abschrecken und huscht in die zahlreichen Salons, um Kontakte zur Theaterszene zu knüpfen. Mit dem Spielen ist es aber schnell vorbei, so Sonnenberg: „Bei einem Sprung auf der Bühne bleibt er in den Kulissen hängen, im Chor wird er nur als

Lückenfüller aufgestellt.“

Andersen sucht sein Glück also in der weiten Welt, geht 1833 auf Bildungsreise nach Italien, wo er sein Netzwerk knüpft. Balzac, Dumas, Dickens, Heine, Robert und Clara Schumann - der Däne kannte sie alle. Dabei pflegt er auch auf Reisen seine persönlichen Eigenarten. So dient ein Seil, das er ständig mit sich trägt, dazu, bei einem Hausbrand schneller fliehen zu können. „Er hatte panische Angst vor Hausbränden“, erzählt Sonnenberg von einer Phobie des Dichters. Aus Panik, lebendig begraben zu werden, hatte er zudem stets einen Zettel neben seinem Bett mit der Aufschrift

„Ich bin nur scheinot.“ Wieder in Kopenhagen, stellt Andersen fest, dass Märchen ein lukratives Geschäft sind, und beginnt erstmals selbst zu schreiben. Sein Vermarktungstrick: Er baut Sehenswürdigkeiten ein, die in Kopenhagen jedes Kind kennt, wie den „Runden Turm“ im Märchen „das Feuerzeug“. Ob nun „Die Prinzessin auf der Erbse“, „Das hässliche Entlein“ oder ein anderes seiner 168 Märchen, Andersen wehrte sich zeitlebens heftig dagegen, der Kinderdichter zu sein. Zu Recht, wie Sonnenberg findet. „All diese Märchen sind so voll Ironie, wie sie Kinder nie verstehen.“